

# Die Universität Hohenheim erforscht das Glücksspiel



## *Die Forschungsstelle Glücksspiel informiert...*

### **Neue Studie zur Prävalenz der Glücksspielsucht in Deutschland**

Um Maßnahmen zur Vermeidung von Glücksspielsucht neben den regionalen Angeboten bundesweit zu verstärken und zu intensivieren, sind der Deutsche Lotto- und Totoblock (DLTB) und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) eine Kooperation eingegangen. Im Rahmen einer Repräsentativbefragung hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 10 001 Bundesbürger im Alter von 16 bis 65 Jahren zu ihrem Glücksspielverhalten befragt. Nach dieser Untersuchung beträgt die Prävalenzrate des pathologischen Spielverhaltens 0,2 %. Umgerechnet auf die Bevölkerung ist damit von etwa 100 000 Glücksspielsüchtigen auszugehen. Es liegen für Deutschland bereits zwei weitere repräsentative epidemiologische Studien vor. Zu einem vergleichbaren Ergebnis kommen Bühringer et al. (Bühringer G., Kaus L., Sonntag D., Pfeiffer-Gerschel T., Steiner S. (2007): Pathologisches Glücksspiel in Deutschland: Spiel- und Bevölkerungsrisiken. Sucht 53: 296-308). Die Untersuchung basiert auf Daten aus dem Epidemiologischen Suchtsurvey ESA 2006. Die Stichprobe betrug 7817 Personen. Auch nach den Ergebnissen dieser Befragung liegt die Prävalenz für pathologisches Glücksspiel in der Bevölkerung bei 0,2 %. Im Auftrag des Bremer Instituts für Drogenforschung (Buth S., Stöver H. (2008): Glücksspielteilnahme und Glücksspielprobleme in Deutschland: Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativbefragung. Suchttherapie 2008: 3-11) befragte das Meinungsforschungsinstitut TNS Infratest Sozialforschung GmbH im November und Dezember 2006 insgesamt 7 980 in Deutschland lebende Personen zu ihrem Glücksspielverhalten. Nach den Ergebnissen dieser

Befragung erfüllen 0,54 % der befragten Personen die Kriterien einer pathologischen Spielsucht und bei 0,64 % kann von einem problematischen Spielverhalten gesprochen werden.

Die Ergebnisse zu der Prävalenz des pathologischen Spielverhaltens unterscheiden sich in einzelnen Ländern, je nach Land und eingesetztem Messinstrument. Die vorliegenden Untersuchungen (Becker T., Dittmann A. (2008): Gefährdungspotential von Glücksspielen und regulatorischer Spielraum des Gesetzgebers. In: Ennuschat J. (Hrsg.): Aktuelle Probleme des Rechts der Glücksspiele - Vier Rechtsgutachten. Vahlen, München, S. 113-156) kommen zu Prävalenzraten zwischen 0,15 % (in Norwegen) und 2,7 % (in Neuseeland). Damit liegt Deutschland in Bezug auf die Prävalenzrate des pathologischen Spielverhaltens international im unteren Bereich.

Zur Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zum Glücksspielverhalten:

<http://www.bzga.de/?uid=583558d1cda64b656f5acea54e095ed4&id=Seite1417>

Hohenheim, 15. Juli 2008